

Zeit, der Winterkälte und des auf ihm lastenden Druckes verwandelt sich das begrabene Moos in eine schwarze, mäßig feste Masse; das ist der Stoff, den wir unter dem Namen Torf kennen. Der Torf besitzt in hohem Grade die Eigenschaft, undurchlässig für Wasser zu sein, und nachdem er vollständig ausgebildet ist, steht der neue Wald wie der frühere auf einer Grundlage, aus der die Feuchtigkeit nicht abziehen kann. Kommt also eine längere Zeit größerer Kälte, so wird er sumpfig wie sein Vorgänger, der Zufall bringt eine neue Anpflanzung von Torfmoos hervor, und der zweite Wald verfällt demselben Schicksal wie der erste, auch er versinkt im Moosumpf. Ihm kann ein dritter und ein vierter folgen, das Ende der Reihe ist nicht abzusehen.

Einmal in geschichtlicher Zeit ist das Versinken eines Waldes im Torf beobachtet worden. Im Jahre 1651 fand Lord Cromarty bei Lochburn in West Rosß eine Ebene, die voll abgestorbener Fichtenbäume stand. Fünfzehn Jahre später traf er an derselben Stelle nicht mehr die stehenden Bäume, sondern ein Polster von Torfmoos, das so tief war, daß er bei dem Versuch, es zu betreten, bis an die Achselhöhlen hineinsank. Die Fichten waren darin verschwunden.

In der großen Mehrzahl der Fälle hat kein Mensch dem Vorgang beigewohnt; aber man findet im Torf die begrabenen Bäume, und zwar, wie es dem Gesagten gemäß der Fall sein muß, öfter in verschiedenen, durch Torf voneinander getrennten Schichten. Zu unterst liegen diejenigen, die zuerst versanken, dann folgt eine Schicht von Torf, der über ihren Leichen gewachsen ist, dann wieder eine Schicht Bäume, dann wieder Torf usw. Man kennt Moore, in denen sechs und mehr derartige Restschichten übereinanderliegen: Eichen, Tannen, Birken, Weiden, Erlen, Eschen, Wacholder, Lärchen und Haselnußstämmchen. Sie alle sind deutlich zu unterscheiden; denn der Gerbsäuregehalt des Torfes erhält sie. Manchmal ist nur diejenige Hälfte der Stämme gut erhalten, die nach dem Fallen die untere war, während die obere fehlt, das sind Exemplare, die längere Zeit oben auf dem Torfmoos gelegen haben, ehe sie ganz darin einsanken; bei diesen wurde die untere Hälfte vor der Verwesung geschützt, während die obere sich an der Luft zersetzte und ihre Reste in unkenntlicher Form dem Moor beimischte.

Wir haben hier die Geschichte eines baumhaltigen Moores geschrieben; selbstverständlich sind die Bäume zur Entstehung eines Torfmoors nicht erforderlich; siedelt sich das Moos in einem nassen Grunde an und wird sein Wachstum nicht durch gelegentliche Zeiten der Trockenheit gestört, so wächst es für sich; seine untersten, seit vielen Jahrhunderten abgestorbenen Schichten werden schwarz und bilden toten Torf, während die obern weiterwachsen. Oder das Moospolster stirbt ab und bleibt trocken; dann verwandelt es sich ganz